

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 25

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenschronik

Nr. 25 — 1919

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 21. Juni

‘s Roseftölli.

I laufe=n=einisch dür e Wald,
Es isch mer wind und weh,
Im Ostüüd abshts ha=n=i du bald
Es Roseftölli gsh.

Mit alle Würzli grab is us
Und glücklech trag is hei,
Dex grüent's im Gärtli vor em Hus,
Treit 's Chrönli stolz und frei.
Drii zarti Chnöppfli trnt's mer gln,
Wil es nit anders ha,
Und freut sech, wil's ha by mer sñ,
Bald wärd i Rössli ha.



Der Nationalrat hat das neue Arbeitszeitgesetz durchberaten. Zur Diskussion gab namentlich die Forderung der Sozialdemokraten Anlaß, daß eine Bestimmung, wonach die Arbeitszeitverkürzung keine Lohnherabsetzung zur Folge haben dürfe, ins Gelehr aufzunehmen sei. Der Rat hat den Antrag aus praktischen Erwägungen abgelehnt, da eine solch starre Gesetzesformel den praktischen Anforderungen nicht genügt und zu Schwierigkeiten bei der Handhabung des Gesetzes führen müßte. Nach den bisherigen Erfahrungen bei der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern über die Einführung der 48-Stundenwoche sind in diesem Punkt keine Schwierigkeiten zu erwarten.

Bei der Behandlung der Fragen betr. die Ordnung des Arbeitsverhältnisses wurde mit großem Mehr Eintreten beschlossen entgegen den Bedenken formeller Natur einiger Räte, denen die Neuordnung auf dem Wege des dringlichen Bundesbeschlusses nicht paßt. Der Entwurf sieht vor, daß der Bundesrat die Kompetenz hat, die Ordnung des Arbeitsverhältnisses über die Heimarbeit hinaus auf die gewerblichen Betriebe auszudehnen.

Grimm begründete eine Motion, in der die Verstaatlichung des Importes und Exportes gefordert wird, vor allem auf den Gebieten des Lebensmittel- und Kohlenhandels. Bundesrat Schulthess nahm die Motion zur Prüfung entgegen, betonte aber, daß für den Handel wenig Aussicht auf Verstaatlichung bestehe, da sie keine Verbilligung der betreffenden Bedarfsartikel für das Volk zu erwirken vermag.

Zwischen der deutschen Regierung und der Schweiz wurde ein Wirtschaftsabkommen ratifiziert, das im wesentlichen Folgendes vorsieht: Deutschland bewilligt die monatliche Ausfuhr von 50,000 Tonnen Ruhrkohle und 12,000 Tonnen Braunkohlenbriketts. Für die Lieferung von Eisen und Stahl sind keine bestimmten Mengen vorgesehen, wohl aber verpflichtet sich Deutschland, den schweizerischen Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen. Geliefert werden ferner per Monat 250 Wagen KaliSalz und 125 Wagen Thomasmehl. Die Schweiz verpflichtet sich, als Gegenleistung monatlich 50 Wagen Milchprodukte, 25 Wagen Reis, 15 Wagen Schokolade, 70 Wagen Fruchtkonserven auszuführen. Ferner sollen für die Dauer des Abkommens 5000 Stück Rindvieh und 2500 Ziegen geliefert werden.

An den Waren, die sich die beiden Länder gegenseitig zusichern, leiden sie selber Mangel und das Zustandekommen des Abkommens zeugt von dem beiderseitigen Willen zur Verständigung.

Die Alliierten haben die Ausfuhr von 18 Millionen Franken Gold aus Deutschland freigegeben, die nun in der Schweiz eingetroffen sind zum Zweck der Belebung der deutschen Schulden für die Internierung von Kriegsgefangenen usw. Am 13. Juni wurde im Bombenprozeß in Zürich das Urteil gefällt unter dem Vorstuhl von Bundesrichter Soldati. Der Anarchist Bertoni wurde freigesprochen, wie auch die meisten andern, da sich die Anklage gegen ihn wegen Sprengstoffverbrechens bloß auf die Angaben eines englischen Agenten stützt, in den aber das Gericht wenig Vertrauen zu setzen vermag und dessen Aussagen sich bloß auf Vermutungen stützen. Die Verurteilten erhielten: Marino 18 Monate Zuchthaus, ebenso Weil, Giordano ein Jahr und Monanni 20 Monate.

Nach einer Verfügung des eidgenössischen Ernährungsamtes vom 16. Juni 1919 sind von nun an die in der Verfügung vom 27. Mai verzeichneten Käsesorten dem Kartenzwang unterworfen, jedoch nur so weit, als diese Käse 25 und mehr Prozent Fett in der Trockenmasse haben. Kartenfrei können Magerkäse und Schabziger abgegeben werden.

Laut schweizerischer Verfügung ist den Bewohnern des Vorarlbergs die Nutzung von Schokolade und kartenfreien Lebensmitteln über die Grenze gestattet. So hat nun in den rheintalischen Grenzgemeinden ein reger Handel eingesetzt, wobei namentlich Tabak und Zigarren begehrte Artikel sind.

Die Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für Schulhygiene wird im September in Lausanne stattfinden

zur Behandlung der Kinder-Krankenversicherung und der Wohnungshygiene.

Die Judenmorde in Polen und Galizien haben dem Schweizerischen israelitischen Gemeindebund Veranlassung gegeben, den 18. Juni als allgemeinen Trauertag zu bestimmen. In den Synagogen wurde ein Trauergottesdienst abgehalten mit nachheriger Sammlung für die Opfer der schrecklichen Pogrome.

In der Nord- und Ostschweiz hat die groÙe Trockenheit die Dauer von 40 Tagen überschritten; im Tessin währt sie schon 60 Tage, seit Mitte April. Im Südwesten der Schweiz und Wallis haben nun Gewitter stattgefunden. GröÙere Niederschlagsmengen sind jedoch nicht eingetreten. Zur Trockenheit gesellt sich auch die Hitze; im Schatten werden täglich 30 Grad gemessen.



Für Unterhaltungsarbeiten am Botanischen Garten in Bern bewilligte der Regierungsrat einen Kredit von 3400 Franken für verschiedene Bauarbeiten im Schlosse Belp 1250 Fr.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Grippe-Epidemie wurden mit Ausnahme der ärztlichen Anzeigepflicht aufgehoben.

Die kantonale Schulsynode wählte in ihrer konstituierenden Sitzung zu ihrem Präsidenten Herrn Gemeinderat Schenck in Bern und zum Vizepräsidenten Herrn Schulinspektor Gobat in Delsberg. Die Synode stimmte dem Antrag Münch, Progymnassiallehrer in Thun, zu und stellte die Antiqua als Schreibschrift und Lesen der deutschen Druckschrift den oberen Stufen der Schulen frei.

Die Hauptversammlung des Verbandes bernisch-kantonaler Sigristen und Totengräber hat in Anbetracht der teuren Zeitverhältnisse einen einheitlichen Tarif aufgestellt. Für kleinere Gemeinden mit einem Läutwerk von drei Glocken wird eine jährliche Minimalsbesoldung von 800 Fr., für größere Gemeinden eine solche von 1000 Fr. verlangt. Das Nachmittagsläuten soll extra honoriert werden.

An der Konferenz des Eisenbahndepartements und der Personalkommission der Lötschbergbahn wurde der Vorschlag des Personals, die Nachsteuerungszulage auf 450 Fr. zu erhöhen, angenommen, wodurch die Gleichstellung mit dem Personal der Bundesbahnen erreicht

wird. Durch dieses Entgegenkommen hat der Konflikt seine Erledigung gefunden.

Auf der elektrisch betriebenen Linie Scherzliken-Brig und auf den Dampfschiffen des Thuner- und Brienzsees ist die Wiedereinführung von Gefellschaftsbilletten und des Schulfahrtentarifes gestattet worden. Die Schulreisen können demnach wieder zu ermäßigten Preisen ausgeführt werden.

Die Delegiertenversammlung des kantonalbernerischen Bädermeisterverbandes beschloß, die Behörden zu veranlassen, das Ausmahlen des Getreides von 90 auf 80 Prozent herabzufügen. Mit dem dadurch erhaltenen Mehltyp wären die Bäcker in der Lage, schmackhafteres Brot herzustellen, was durchaus im Interesse der gesamten Bevölkerung liegt. Auch die Landwirtschaft würde durch die vermehrte Kraftfutterabgabe aus der Verfügung Nutzen ziehen.

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins stellte ein Bezahlungsminimum auf von 5500 Fr. für Lehrer und 5300 Fr. für Lehrerinnen mit gleicher Stundenzahl, dazu die gleichen Alterszulagen wie für die Primarlehrer.

Der Kindergartenverein des Kantons Bern hielt am 14. Juni seine Hauptversammlung ab. Als Einleitung bot Fr. Jenzer eine interessante Lehrprobe; dann folgte ein Vortrag von Herrn Dr. Tobler über die ersten Erkennungszeichen der wichtigsten Infektionskrankheiten des kleinen Kindes. Um der Verschleppung von infektiösen Kinderkrankheiten vorzubeugen, ist es überaus wichtig, daß die Lehrerin diese Krankheiten rechtzeitig erkennt, damit die frankheitverdächtigen Kinder ausgeschaltet werden können. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im Jahre 1918 von 71 auf 245 gestiegen. Das neue Arbeitsprogramm befaßt sich mit der Verbesserung der Bezahlungs- und Anstellungsverhältnisse der Kindergartenlehrerinnen, mit Stellenvermittlung und Abhaltung von Fortbildungskursen.

Die Genossenschaft der Hilfsklasse für das notleidende Hotelgewerbe im Berner Oberland versammelten sich in Interlaken. Das Genossenschaftskapital wurde auf 1,500,000 Fr. festgelegt. Der 15gliedrige Vorstand zählt Vertreter der Regierung, der Banken, der Hotellerie und der beteiligten Gemeinden.

† Friedrich Krebs,

gew. Oberlehrer in Bern.

Mitten aus erfolgreichem Wirken, in seinem 40. Lebensjahr, wurde um Pfingsten Herr Friedrich Krebs, Oberlehrer an den stadtbernerischen Schwachbegabtenklassen, abberufen.

Friedrich Krebs wurde am 30. April 1879 in Scherzliken als der Sohn eines Bahnwärters geboren. Der intelligente Knabe besuchte das Thuner Progymnasium, um sich dann im Seminar Hofwil für den Lehrerberuf auszubilden. Seinen ersten Wirkungskreis fand der junge, ideal veranlagte Lehrer in Röthenbach. Ein Jahr später übernahm er eine Schulstelle in Oberburg, wo er sich als gewandter Obergärtner des dortigen Turnvereins annahm. Hier lernte

er die spätere Lebensgefährtin, seine Kollegin Fr. Sommer, kennen; 1902 schloß er mit ihr den Lebensbund. Das schöne Glück dieser Ehe, dem drei Kin-



† Friedrich Krebs.

der entsprossen, war leider durch häufige Krankheit des Vaters getrübt. Schon 1902 holte sich Friedrich Krebs im Militärdienste die Keime zu seinem Brustleiden. Im Jahre 1906 warf ihn eine Brustfellentzündung auf ein schmerzhafes Krankenlager. Doch erfreute er sich, nachdem er militärfrei geworden, wiederum während Jahren einer ordentlichen Gesundheit. Im Jahre 1906 war er an die Brunnmattheule in Bern gewählt worden. Mit Eifer gab er sich der Schularbeit hin. Er veröffentlichte eine Arbeit über Schulsparkassen, die viel beachtet wurde. Seit 1911 widmete er sich ganz den Sorgentindern unserer Schule, den Schwachsinngigen, deren Erziehung ein reiches Maß von Liebe und Geduld, aber auch von Verstand benötigt. Er erfand eine Reihe nützlicher Anschauungsmittel für den Unterricht der Schwachbegabten. Seine Bescheidenheit hinderte ihn aber daran, von diesen Dingen viel Aufhebens zu machen. Daraum erwuchs ihm daraus auch nicht der verdiente materielle Erfolg. Dazu kam, daß sich seit 1911 infolge einer Lungenblutung sein Gesundheitszustand ernstlich verschlimmert hatte. Lange Kuren in Heiligenkreuz und Wehnenburg brachten ihm nur zeitweise Besserung. Im letzten Sommer verursachte eine Grippe eine Verschlimmerung seines Zustandes, so daß leider keine Rettung mehr möglich war. Nach fünf Monaten langem, geduldig ertragenem Leiden brachte der Tod ihm die Erlösung.

Die Stadt verliert mit ihm einen treuen hingebenden Lehrer und den geschickten Leiter und Organisator seiner Schwachsinngigenklassen. Ehre seinem Andenken!

Am 22. Juni begeht die Stadtmusik Thun die Jubiläumsfeier zu Ehren ihres 50jährigen Bestehens. Die Bürgerschaft wird die Jubilarin mit einer neuen Fahne beschenken; die Patenschaft wird in freundlicher Weise von der Stadtmusik Bern geleistet, die auch am Hauptkonzert

in der Stadtkirche mitwirkt. Besondere Erwähnung verdient, daß die beiden leitenden Musikdirektoren, die Herren Max und Karl Friedemann, Brüder sind.

Wie die beiden Grindelwaldgletscher ist auch der Rosenlaugletscher im Vorruen begriffen. Unter gewaltigem Krachen und Brüsten der Eisblöcke hat er seinen „Gang ins Tal“ angetreten.

Aus dem Justistal werden Klagen laut über die unliebsamen Spuren, welche die Pfingstwanderer zurückgelassen haben. An Tüchern, Geschirr und Gerät, an Fenstern und Türen, kurz, wo sie ihren Fuß hineingesetzt, haben sie ihre Roheit ausgelassen. Das Heu in den Sennhütten wurde vom Boden heruntergerissen und verwüstet und an den vielen Glasscherben, die von zerschlagenen Flaschen herühren und im Gras herumliegen, können sich die Kühe leicht verlecken. Das ist der Dank dafür, daß die Sennen ihre Hütten zum Schutz der Wanderer gegen die Unbillen der Witterung offenstehen lassen.

In Därligen wurde ein Weichenwärter beim Wegräumen von Schutt, der nach einem Wolkensprung das Bahngleise bedeckte, von einem herabstürzenden Stein erschlagen.

Auf der Emmentaler-Bahn wurde am 17. dies der elektrische Betrieb aufgenommen.

Die Wohnbaugenossenschaft Burgdorf hat sich definitiv konstituiert. Es stehen schöne, in nächster Nähe der Stadt gelegene Bauplätze zur Verfügung, worauf nur Einfamilienhäuser gebaut werden sollen mit einer Kostensumme von 25,000 Franken. Jedes Haus erhält einen Garten von 200—220 Quadratmeter Fläche. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß in einigen Wochen mit dem Bau begonnen werden kann.

In Burgdorf ist der Fleischkonsum seit dem Jahre 1914 erheblich zurückgegangen. Im genannten Jahre wurden 4152 Stück Vieh geschlachtet, im Jahre 1918 nur noch 2728. Für die nächste Zeit ist die Abhaltung eines Pilzmarktes geplant.

In Grafenried veranstaltete der stadtbernerische gemischte Chor „Berner Singverein“ ein schönes Konzert, das auf künstlerischer Höhe stand.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Belp hat mit schwachem Mehr einer Steuererhöhung zugestimmt. Für die Elektrifizierung der Gürbetalbahn wurden 75,000 Fr. bewilligt und der Bezahlungsverhältnis für die Sekundarlehrerschaft zugestimmt. Der Wirtschaftsschluß wurde auf 11 Uhr festgesetzt.

Der seeländische Sängertag in Biel erfreute sich eines starken Besuches und nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf.

Es ist der Gemeinde Biel gelungen, das mit einem Kostenaufwand von 90,000 Fr. erworbene Torfareal im Moos bei Hagnau zum Preise von 80,000 Fr. zu veräußern.

Stimmen in der Presse verlangen die Ausbesserung der Straßen im Jura, die während der Mobilisation schwer gelitten haben.



Trotzdem in verschiedenen Bedarfsartikeln und Lebensmitteln eine Verbilligung eingetreten ist, sind die Kosten der Lebenshaltung seit dem 1. Januar 1919 wieder um 12,1 Prozent gestiegen. Höhere Preise müssen ausgelegt werden für Fleisch, Kindermehl, Cacao, Butter und namentlich auch für Gemüse. Mehrkosten verursachen auch die Schuhreparaturen, die Ausgaben für Kleider und namentlich die Mietzinse.

Auf der Schützenmatte hat in der geräumigen Zelthalle, die 3000 Personen fassen soll, der bekannte Nationalzirkus Knie seine gut besuchten Vorstellungen begonnen. —

Der Verkehrsverein hat unter zahlreicher Beteiligung seine erste diesjährige Warefahrt abgehalten. Um 3 Uhr fuhr das im Fahnen schmuck prangende Schiff im Schwellenmärteli ab. Von fündigem Hand geleitet, glitt der Kahn auf den hochgehenden Wogen der Aare der Neu brücke zu. Die Ufer standen im herrlichen Schmuck der frischgrünen Wälder und Wiesen und erfreuten Herz und Auge. Diese Warefahrten sollen bei ordentlichem Wetter jeden Samstag ausgeführt werden. —

Letzter Tage wurden in der Stadt Versuchsfahrten mit einem Berna-Traktor von vierzig Pferdekräften unternommen. Der kräftige, schön gebaute Traktor manövrierte mit zwei aneinander gehängten Militär lastwagen von je 6000 Kilogramm, sodann mit einem Möbelwagen von 7000 Kilogramm Gewicht und zuletzt mit zwei aneinander gehängten Rehrichtwagen von 3700 und 4000 Kilogramm Gewicht. Bei der gegenwärtig außerordentlich teuren Pferdehaltung werden die Straßen-Traktoren immer mehr zur Verwendung gelangen. —

Die vom Gemeinderat beantragte Erhöhung der Tramgrundtaxe von 15 auf 20 Rappen ist vom Stadtat definitiv zum Beschluss erhoben worden. —

Christian Portenier.

Am 14. Mai letzten ist ein stiller, lieber Mann von uns gegangen, der in seinem Leben nicht viel Wesens machte und doch an dieser Stelle einige Worte der Erinnerung verdient.

Christian Portenier ist in Wahlendorf, Gemeinde Meilich, aufgewachsen, kam in den siebziger Jahren nach Bern, wo er zuerst im Inselspital eine Anstellung annahm, später aber in das Manufakturwarengeschäft von Herrn Chr. Rüfenacht eintrat. In diesem Posten fand er so recht die Erfüllung seiner Lebensaufgabe. Das Geschäft war ihm eine wahre Heimat geworden und 30 Jahre lang leistete er daselbst vorbildlich treue Dienste, bis er sich vor zehn Jahren in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Er verlebte die letzten Jahre seines Lebens glücklich und zufrieden, bis ihn vor 1½ Jahren eine heimtückische Krank

heit befiel, die seine Kräfte nach und nach aufzehrte.

Still und friedlich, wie er durchs Leben ging, ist Herr Portenier im Alter



Christian Portenier.

von 74 Jahren nach geduldig ertragenen Schmerzen entchliefen. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihn nicht vergessen. Friede sei ihm! —

† Otto Kolb,
gew. Buchhalter der Schweiz. Uniformen fabrik in Bern.

Er war ein eigenartiger Mensch, un scheinbar in seinem Neuzern. Umso mehr setzte er alle, die ihn näher kannten, durch besondere geistige Fähigkeiten in Erstaunen. Als Buchhalter war er von vorbildlicher Berufstreue und gewissenhaftester Pflichterfüllung. Sein gutes Vertragen und seine vortrefflichen Eigen schaften sicherten ihm die ungeteilte Achtung seiner Vorgesetzten. Nachdem der Verstorbene seine Lehrzeit in einer stadt bernischen Bank bestanden hatte, trat er im Jahre 1898 in die Schweizerische Uniformenfabrik ein. Bis zu seinem Tode,



† Otto Kolb.

der ihn plötzlich ereilte, stand er 21 Jahre lang treu auf seinem Posten.

Otto Kolb litt schon in jungen Jahren an einem Gehörleiden. Er wäre so

gern in den Eisenbahndienst getreten, konnte dann aber infolge des erwähnten organischen Fehlers seine Lieblingsidee nicht zur Ausführung bringen. Er blieb ihr aber zeitlebens treu, ja, er opferte ihr seine Ferien, jede freie Stunde der Woche und des Tages. Er war im stande, von jeder Station des schweizerischen Eisenbahnnetzes den Namen des Vorstandes anzugeben. Er kannte jede zweisprachige Ortschaft im Kanton Wallis und wußte genau, ob das Stationsgebäude den Ortsnamen in deutscher oder französischer Sprache trug. Wurde die eine Sprache übergangen, dann griff er zur Feder und führte öffentlich Kritik. Auch im technischen Betrieb, im Manövri- und Signal dienst wußte er Bescheid bis in die letzten Einzelheiten. Mit Beginn seiner Ferien löste er ein Generalabonnement und fuhr das ganze Eisenbahnnetz ab bis zu den letzten Stationen. Ihm entging keine Neuerung und Verbesserung im Eisenbahnenwesen.

Otto Kolb war auch ein guter Sohn und Bruder. In herzlicher Eintracht wohnte er bei seinen betagten Eltern und Geschwistern; dem Ehestand hatte er entagt. Nun weilt der stille, zurückgezogene Mitbürger mit seinem eigenartigen Wesen nicht mehr unter uns. Doch ist das Band der Liebe und Herzengemeinschaft, das ihn an seine trauernden Hinterlassenen und seine Freunde knüpfte, nicht zerrissen. —

Die beiden Leistte Spitalacker-Wyler-Beundenfeld und Lorraine-Breitenrain versammelten sich im Hotel Tivoli zu einer Sitzung, um die dringendsten Verkehrsfragen des Nordquartiers zu besprechen. Die Versammlung stimmte folgenden Forderungen zu: Schaffung eines Vorortsbahnhofes im Wyler, Entfernung der bestehenden Eisenbahnbrücke und des Eisenbahndamms, der das Quartier in zwei Hälften trennt und den Verkehr stark beeinträchtigt, Bau der Engehaldenbrücke, wodurch die Möglichkeit geschaffen würde für die Errichtung einer Ringstrassenbahn. —

Der Nationalrat hat in seiner Sitzung vom 13. Juni den Ankauf des Hotels Eiger um die Summe von 477,000 Fr. genehmigt. —

Der „Sundig-Chor“ des Berner Männerchors zog am Pfingstsonntag nach Beveen, um daselbst beim Konzert des deutsch-schweizerischen gemischten Chores „Frohlinn“ im großen Konzertsaal des „Casino du Rivage“ mitzuwirken. Die Beteiligung der Bevölkerung von Beveen war überaus erfreulich. Es war namentlich der „Sundig-Chor“, der mit seinen gediegenen Darbietungen die Herzen der Zuhörer zu erobern verstand. —

Rudolf Jung vom Berner Stadttheater wurde nach erfolgreichen Gastspielen als Tristan und Sigmund unter glänzenden Bedingungen an die Wiener Oper engagiert mit Austritt des Engagements im Jahre 1920. —

Die Berner Studentenschaft leistete mit der Durchführung des Wohltätigkeitsfestes zugunsten der Wiener Studenten einen schönen Beweis akademischer

Solidarität. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch ein gut besuchtes Konzert der Berner Singstudenten im großen Kasinoaal. Fr. Else Rueck und Otto Janesch vom Berner Stadttheater ernteten mit ihren Liedervorträgen großen Beifall. Nach Schluss des Konzertes hielt ein Ball die akademische Jugend in aller Fröhlichkeit beisammen.

Die Besuchszeit der großen Wandmalereien der schweizerischen Mobilisation von Kunstmaler L'Eplattenier in der städtischen Reitschule ist festgesetzt von 10—12 und 1½—7 Uhr.

Die Bevölkerung der Stadt Bern beklagt den plötzlichen Hinscheid des Herrn Generaldirektors Moser von der schweizerischen Volksbank, der auf dem Thunersee verunglüdt.

Ein Internierter wurde vom Polizeirichter zu 100 Fr. Geldbuße verurteilt, weil er Butter ohne Karte erstand. Der betreffenden Händlerin wurde die gleiche Buße auferlegt.

Die Eier fehlen noch immer auf unserem Markt. Als Grund hiefür wird von den Händlern angeführt, daß sie mit dem besten Willen zu dem von den Behörden festgesetzten Preis von 35 Rp. von den Produzenten keine Eier erhalten können.

Bei der herrschenden Trockenheit und Hitze hat sich in der Stadt der Wasserverbrauch so gesteigert, daß sich die Direktion der städtischen Wasserversorgung veranlaßt sieht, die Bevölkerung zur größten Sparsamkeit zu ermahnen.

Herr Ernst Röthlisberger von Läperswil hat an der philosophischen Fakultät der Universität Bern die Doktorwürde bestanden und zwar in den Fächern Mathematik, Physik, Astronomie.

Kleine Chronik

Eidgenössisches Einzelwettturnen in Bern
Sonntag, den 15. Juni 1919.

Diese turnerisch wichtige Veranstaltung trug eidgenössischen Charakter insofern, als an demselben Tage gleichzeitig in Bern, Olten und Zürich die Einzelturner der Schweiz zum Wettkampf antraten. Die Dreiteilung wurde, den besondern Zeitumständen Rechnung tragend, deshalb eingeführt, damit das Fest an einem einzigen Tage erledigt werden konnte, was sonst, wenn die Einzelturner der ganzen Schweiz nach ein und demselben Orte zusammengerufen worden wären, nicht der Fall gewesen wäre. Es wären ihrer zu viele gewesen. Nach der Stadt Bern kamen die Konkurrenzenden der Kantone Bern, Neuenburg, Genf, Wallis, Waadt und Freiburg, eine Schar von rund 650 Turnern. — Von schönstem Wetter begünstigt, begannen die Wettkämpfe im Kunst-, National- und Volkstümlichen Turnen frühmorgens um 5½ Uhr und dauerten mit anderthalbstündiger Unterbrechung während der Mittagszeit bis abends punkt 4 Uhr, genau, wie auf dem Programm vorgegeben war.

Etwas nach 5 Uhr abends wurden die Kränze und die Diplome an die Sieger verteilt. Vorher hielt der Prä-

sident des Organisationskomitees, Herr Turnlehrer Alfred Widmer in Bern, eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude über den glänzenden Verlauf des Festes Ausdruck verlieh. Ihm folgte Herr Nationalrat Knecht, der seit Jahren turnerfreundliche Pfarrherr aus Erlach, der im Turnen das ernste Volksspiel erblickt, das er erhalten wissen will über alle Fährnisse unserer bewegten Zeit hinaus, weil es geeignet sei, unserem Volke zum Segen zu dienen.

Folgende Berner gingen als Kranzgewinner aus dem Wettkampf hervor:

A. Kunstturnen: Charles Robert, Biel (1. Rang); Fritz Hasler, Madretsch; Oskar Luginbühl, Madretsch (2. Rang); Franz Wilhelm, Bern-Bürger (3. Rang); Trösch Ernst, Biel-Stadt (4. Rang); Friedrich Karl, Bern-Bürger, Bernhard Scher, Bieterlen (5. Rang); Jakob Mener, Bern-Stadt (6. Rang); Meier Hans, Interlaken (7. Rang). B. Nationalturnen: Kropf Jakob, Bern-Länggasse (1. Rang); Messerli Ernst, Bümpliz (2. Rang); Gerber Fritz, Bern-Bürger (3. Rang); Lanz Werner, Bern-Bürger, Roth Robert, Bern-Bürger (4. Rang); Beuchat Albert, Bern-Bürger (5. Rang); Etienne Edgard, Tramelan (7. Rang); Renfer Ernst, Lengnau, Zahnd Rudolf, Bern-Länggasse (8. Rang); Bögli Arnold, Madretsch; Zumbach Hans, Bern-Länggasse; Müller Gottfried, Kirchberg (9. Rang). C. Volkstümliches Turnen: Schneider Karl, Delsberg-Bürger; Müllener Fritz, Bern-Stadt; Schmieder Franz, Bern-Stadt; Holzer Martin, Bern-Stadt; Baumann Fritz, Burgdorf-Technikum; Bernasconi Karl, Bern-Länggasse; Neuneggerwander Paul, Oberdiessbach; Stirnemann Rob., Bern-Stadt; Wenger Walter, Burgdorf-Bürger; Augustin Hermann, Biel-Stadt; Kohler Werner, Roggwil; Brönnimann Hans, Belp; Kunz Armin, Biel-Kaufleute; Läderach Hans, Oberdiessbach; Nellig Fritz, Burgdorf-Bürger; Rupferschmid Frohmann, Oberdiessbach.

Eine große Volksmenge verfolgte die interessanten Wettspiele vom frühen Morgen hinweg mit Interesse. Unter den Bäumen des Rasernenplatzes wurde um 12 Uhr ein Mittagessen serviert, das dem Kantonier Lüthi alle Ehre machte. Die Metallharmonie sorgte für den musikalischen Ohrenschmaus. — Das ganze Fest verlief glücklich ohne ernsteren Unfall.

Ausstellung L'Eplattenier.

Der bekannte Neuenburger Maler L'Eplattenier hat die Aufgabe erhalten, die Wände des Rittersaals im Schloss Colombe mit Fresken auszuschmücken, die mit ihrem Stoff an die historischen Geschehnisse aus denkwürdigen letzten Kriegsjahren erinnern sollen. Die Entwürfe und Studien zu diesen Fresken sind in sehr großer Zahl gegenwärtig, d. h. noch bis morgen Sonntag, in der Reitschule (Schützenmatte) ausgestellt. Sie gewähren einen interessanten Einblick in das Schaffen dieses tüchtigen Künstlers und machen uns mit einem bedeutenden schweizerischen Kunstwerk bekannt. Unsere Leser seien auf diese Ausstellung empfehlend aufmerksam gemacht.

Schweizerischer alpwirtschaftlicher Verein.

In Spiez hatte letzten Sonntag der Schweizerische alpwirtschaftliche Verein seine Jahresversammlung. Herr Regierungsrat Dr. Moser wurde an Stelle des verstorbenen Herrn A. Schmid, gewesener Regierungsrat in Luzern, zum Präsidenten gewählt, als neues Direktionsmitglied Herr Schläfli, Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Sursee. Der Vortrag von Herrn Dr. Laur, schweizerischer Bauernsekreter, über „Die schweizerische Bauernpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Alpwirtschaft“ fand bei der zahlreichen Versammlung solchen Beifall, daß dessen Drucklegung in deutscher und französischer Sprache gewünscht wurde. Herr Regierungsrat Dr. Moser sprach über die zu gründende alpwirtschaftliche Schule im Oberland, die nächsten Herbst eröffnet werden soll. Er zeigte auch durch den Hinweis auf die landwirtschaftlichen Schulen von Rütti und Schwand, welchen Fortschritt die Idee der landwirtschaftlichen Bildung und auch die der hauswirtschaftlichen Töchterbildung im Kanton Bern gemacht hat. Es war eine würdige Tagung von Vertretern deutscher und welscher Kantone, und auch Tessin blieb nicht fern.

Aus den Kantonen.

Am 13. Juni berief die Arbeiterunion in Zürich eine Versammlung ein zur Ehrung des Begräbnistages der Rosa Luxemburg. Als Referenten waren Münch aus Bern und Küng aus Zürich angemeldet. Nach Schluss der Versammlung zog die Menge vor das Bezirksgebäude zur Befreiung des dort in Untersuchungshaft sitzenden Gewerkschaftssekretärs Wyss. Sofort begann ein Bombardement mit Steinen, dem alle Scheiben zum Opfer fielen, und nach halbstündiger „Arbeit“ mit Stemm- und Brecheisen waren die Tore eingerammt. Im Verlaufe des Tumultes wurde von der Menge geschossen, worauf die Kantonspolizisten im Gebäude ebenfalls Feuer gaben. Im Verlaufe der Schießerei wurden drei Mann getötet und viele mehr oder weniger schwer verwundet. Als Wyss vom Personal freigegeben wurde, legte sich der Aufruhr. Die Wiederherstellung des Bezirksgebäudes wird 12,000 Fr. kosten.

Auf der Eisenbahn.

In schnellem Zug bin ich gefahren,
Raum streifend die und die Station;
Wie schönes kommt' ich wohl gewahren,
Doch war es bald verflogen schon.

Es stiegen Herren ein und Damen
Und schlichtes Volk von Dorf und Land;
Sie gingen wieder, wie sie kamen,
Doch alles wie im Traume schwand.

Und wollte fest mein Auge halten,
Was Liebes und Söhnes es erschaut;
Die ewig wechselnden Gestalten,
Sie wurden nimmer ihm vertraut.

So ward ein Nasen nur das Reisen
Und nur ein flücht'ger Weltbeifuch;
Das Herz läßt leer die Fahrt auf Eisen,
Das ist des heut'gen Reisens Fluch.
Eugen Sutermeister.